

Apropos

Rechtsbruch ohne Ende?

Von Alois Schöpf

Die Gemeindeabgaben steigen, weil die Kassen leer sind. Zugleich ertönen aus ÖVP und Landhaus Schalmeyenklänge: Mit den Agrargemeinschaften sei alles im grünen Bereich. Ein paar würden noch bocken. Und nur ganz wenige müsse man mit drastischeren Mitteln zur Vernunft bringen!

Wahrlich, wenn es in der Politik eine Diagnose für Harmoniesucht gäbe, hier müsste man sie anwenden. Denn ob es nun wissentliches Wegschauen oder authentischer Selbstbetrug ist: Achtzig Prozent des Problems „Agrargemeinschaften“ wurden weder angedacht noch gelöst!

Wenn es nämlich stimmt, dass nach mehreren Erkenntnissen des Verfassungsgerichtshofes nur aktive Bauern bezugsberechtigt sind, müsste mehr als die Hälfte der Mitglieder der Agrargemeinschaften umgehend ausgeschlossen werden. Sie sind keine Bauern mehr! Und wenn es stimmt, dass die Bezugsrechte aus Wald und Weide dem Haus- und Hofbedarf anzugleichen sind, fließen zumindest 30 Millionen Euro im Jahr in die falschen Kanäle.

Sind sich die aus Wähleranbiederung zur Feigheit neigenden Bürgermeister eigentlich klar darüber, dass sie sich strafbar machen, wenn sie diesem Treiben weiterhin tatenlos zuschauen? Alle Erträge und Substanzwerte aus dem Gemeindegut gehören, abgesehen von den aktiven Bauern, deren Nutzungsrechte niemand anzutasten gedenkt, den Gemeinden!

Ist das wirklich so schwer zu begreifen?

alois.schoepf@aon.at



Alois Schöpf ist Schriftsteller, Journalist und seit vielen Jahren Kolumnist der Tiroler Tageszeitung.